

Olaf Bockhorn · Kurt Holter · Günter K. Kalliauer · Ernst Lehner
Renate M. Miglbauer · Rudolf Moser · Jutta Nordone · Peter Oman
Wilhelm Rieß · Hans Winzer

STADTMUSEUM WELS

KATALOG (2)

Sammlung Landwirtschaftsgeschichte

mit wissenschaftlichen Beiträgen von

WALTER ASPERNIG

OLAF BOCKHORN

GUNTER DIMT

KURT HOLTER

RUDOLF MOSER

und einer Einleitung von

WILHELM RIESS

herausgegeben von

KURT HOLTER



AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Direktor, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung,
Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Bundesrealgymnasium Wels, Bruck-
nerstraße 16, 4600 Wels

Olaf Bockhorn, Dr. phil., Univ.-Doz., Institut für Volkskunde der Universität Wien, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Gunter Dimt, Dr. phil., WissOR., OÖ. Landesmuseum, Museumsstraße 14, 4020 Linz

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator
des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salz-
burg, Maria-Theresia-Straße 3, 4600 Wels

Günter K. Kalliauer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Ernst Lehner, Schlosser, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Renate M. Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Welser
Straße 18, 4623 Gunskirchen

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Peter Oman, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Hans Winzer, Schlossermeister, Traungasse 12, 4600 Wels

Helga Födisch, Konsulent der OÖ. Landesregierung, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt Wels

Herausgegeben vom Musealverein Wels

Umschlaggestaltung: Kurt Holter

Gesamtherstellung: Welsermühl, Wels

Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Kurt Holter	
Vorwort	7
Wilhelm Rieß	
Die Sammlung Landwirtschaftsgeschichte in der Burg Wels	9
Kurt Holter	
Zur Geschichte des Bauernstandes im Gebiet von Wels	15
Grundherrschaftliche Entwicklung (22) – Künstlerische Ausstattung der Bauernhöfe (28) – Geistliche und geistige Entwicklungen (32)	
Walter Aspernig	
Die Grundherrschaft	37
Herrschaftsgeschichte des Weilers Vitzing (OG. Gunskirchen) im Überblick (38)	
Gunter Dimt	
Das ländliche Bauwesen im Bezirk Wels	41
Olaf Bockhorn	
Beiträge zur Landwirtschaftsgeschichte im öö. Zentralraum	49
Anbau und Ernte (49) – Verarbeitung von Getreide und Flachs (63)	
Rudolf Moser	
Bemalte volkstümliche Möbel des 17.–19. Jahrhunderts im politischen Bezirk Wels	71
1. Möbelbestand im Landwirtschaftsmuseum Wels (71) – 2. Möbelarten (71) – 3. Möbelzahl (72) – 4. Stilarten (74) – 5. Maltechnik (78) – Tischlerwerkstätten im Raum Wels (80)	
KATALOG	87
Raum I:	87
Olaf Bockhorn: Anbau und Ernte (87): I/1–6: O.B., K.H., J.N., I/7–76: O.B.	
Raum II:	99
Olaf Bockhorn: Verarbeitung von Getreide und Flachs (99): II/1–39: O. B. – II/40: J.N. – Günter K. Kalliauer: Die Welser Märkte (105) – Das Welser Botenwesen (110) – II/41–43: P.O. – II/44–71: G.K.K.	

Raum III:	118
Renate M. Miglbauer: Aneignende Wirtschaft (118) – Die Fischerei (118) – III/1–21 – Bienennutzung (126) – III/22–41 – Bäuerliche Waldwirtschaft (133) – III/42–49 – Viehhaltung (137) – III/50–81: R.M.M. – III/82–84: J.N. – Peter Oman: Das Nahrungswesen (150) – Hauswesen (152) – III/85–143: P.O. – Jutta Nordone: Das Gesinde (164) – Wilhelm Rieß: Der Most (168) – III/144–183: W.R. und P.O.	
Raum IV:	182
Jutta Nordone: Glaubensvorstellung (182) – Kurt Holter: Religiöse Kleinodien (186) – IV/1–115: J.N. Jutta Nordone: Der Protestantismus (206)	
Raum V:	208
Kurt Holter: Das Landhandwerk (208) – Jutta Nordone (208): V/1–114.	
Bauernmöbel	220
Rudolf Moser: M/1–33	
Bauernstube	230
Jutta Nordone: Bäuerliches Wohnen (230) – Ranzen (243) – B/1–104 – Peter Oman: Geschirr (245): G/1–52	
Schloß und Schlüssel	251
Wilhelm Rieß: Schloß und Schlüssel (251) – S/1–31: E.L., P.O., W.R., H.W.	
Abbildungsverzeichnisse	257
Weiß-Schwarz-Abb. (258) – Farbbabb. (260)	
Bearbeiter des Katalogs:	
O.B.	= Olaf Bockhorn
K.H.	= Kurt Holter
G.K.K.	= Günter K. Kalliauer
E.L.	= Ernst Lehner
R.M.M.	= Renate M. Miglbauer
R.M.	= Rudolf Moser
J.N.	= Jutta Nordone
P.O.	= Peter Oman
W.R.	= Wilhelm Rieß
H.W.	= Hans Winzer

Walter Aspernig

Die Grundherrschaft

Will man die Grundherrschaft, die Organisationsform des ländlichen Raumes vom Mittelalter bis 1848, verstehen, muß man sich völlig von der Vorstellung der heutigen flächenhaften Gebilde von Gemeinde–Land–Staat lösen und in ein System blicken, das durch Verflechtung persönlicher Abhängigkeiten und Überlagerung verschiedenster Rechte gekennzeichnet ist. Grund und Boden gehörten damals meist nicht einem einzigen Besitzer. Angehörige unterschiedlichen Standes besaßen daran unterschiedliche Rechte.

Bauerngüter wiesen meist zwei oder mehr Besitzer »übereinander« auf: Der Grundherr als »Obereigentümer« gehörte dem Adel, der Geistlichkeit oder dem Bürgerstand an. Er besaß sein Gut als freies Eigen (Allod) oder als Lehen von einem höherrangigen Lehensherrscher, bewirtschaftete es meist aber nicht selbst, sondern gab es an Bauern als »Unterbesitzer« weiter, wobei er die Dauer der Nutzung durch Bauern bestimmte. Freistifter konnten jährlich nach Einbringen der Ernte abgestiftet, das heißt zur Rückgabe des Gutes gezwungen werden. Lebenslängliche Leihe hieß Leibgedinge. Die für die Bauern günstigste Leiheform war das Erbrecht, das die Weitergabe des Hofes an die Erben ermöglichte. Der Bauer (Grundholde, Hintersasse) war dem Grundherrscher zu Abgaben von Geld und Naturalien sowie zum Frondienst (Robot) und anderen Leistungen (Sterbhaupt, An- und Ableite) verpflichtet, die in Urbaren (Zinsbüchern) aufgezeichnet wurden.

Der Grundherr seinerseits war verpflichtet, seinen Untertanen, deren Zahl von einigen wenigen bis zu mehreren tausend reichen konnte, »Schutz und Schirm«, Unterstützung und Vertretung zu gewähren, ihre Interessen gegenüber fremden Grundherrschaften und landesfürstlichen Behörden zu vertreten oder in Katastrophenfällen zu helfen. Ihm oblagen weiters verschiedene Verwaltungsaufgaben, die Steuereinhebung und die Gerichtsbarkeit.

Meist nicht identisch mit dem Grundherrscher war der Zehentherr. Die Abgabe eines Zehntels der Feldfrüchte und des Viehs bzw. der Tierprodukte stand ursprünglich der Kirche zu und wurde erst im Laufe des Mittelalters zu einem Rentenbezug, der dann auch an Adelige und Bürger, ja selbst an Bauern verkauft oder verpachtet wurde.

Mit den Reformen Maria Theresias und Josephs II., die den Übergang zum modernen, zentralistisch verwalteten Flächenstaat einleiteten, waren die feudal organisierte Verwaltung und Rechtsprechung überholt. Im Revolutionsjahr 1848 wurde die Grundherrschaft in Österreich aufgehoben. Hof und Gründe gingen ins alleinige Eigentum der bäuerlichen Besitzer über, Abgaben und Dienste wurden abgelöst. Die neugeschaffenen Bezirksgerichte und Gemeinden übernahmen 1850/51 die bisher grundobrigkeitliche Rechtssprechung und Verwaltung.

LITERATUR:

O. Brunner, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter. Nachdruck der 5. Aufl., Darmstadt 1973.

H. Feigl, Die niederösterreichische Grundherrschaft. Forschungen zur Landeskunde von NÖ., Bd. XVI, Wien 1964.

E. Bruckmüller, Die Grundherrschaft. Bauernland Oberösterreich, Linz 1974.

Herrschaftsgeschichte des Weilers Vitzing (OG Gunskirchen) im Überblick:

Im oberösterreichischen Zentralraum, vor allem auch im Bereich von Wels, führte ein intensiver Güterhandel der Grundherren vom Spätmittelalter an zu weitgehenden Besitzumverteilungen. Auf Kosten der alten Kloster- und Grundherrschaften (Lambach, Kremsmünster, Burg Wels, Polheimer, Schaunberger etc.) erfolgte im 16. und 17. Jahrhundert die Ausweitung der Herrschaften Würting, Dietach, Puchberg u. a. zu bedeutenden Grundbesitzungen.

Solche grundherrschaftliche und lehensrechtliche Abhängigkeiten sowie der oftmalige herrschaftliche Besitzwechsel sollen exemplarisch durch die grafische Darstellung dieser Faktoren am Beispiel der Herrschaftsgeschichte des Weilers Vitzing (Ortsgemeinde Gunskirchen) dokumentiert werden.

Vitzing geht als Siedlung (echter -ing-Name!) sicherlich auf das 7./8. Jahrhundert zurück. Ursprünglich bildete der heutige Weiler wohl eine agrarische Einheit, die vermutlich im 11./12. Jahrhundert in drei Höfe zerteilt wurde. Diese sind seit dem 13./14. Jahrhundert als Lehen nachweisbar.

Der Niederhof zu Vitzing (»curia in Grunpach«) wurde schon im 13. Jahrhundert vom bayesischen Kloster Niederaltaich an Eferdinger Bürger verliehen. Der Mitterhof (Hackergut) wird zwar erst 1437 als landesfürstliches Lehen der Herrschaft Puchheim im Besitz des Welser Bürgers Ulrich Aicher genannt, gehörte aber zumindest schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu dieser Herrschaft Puchheim. Der (Ober-) Hof zu Vitzing tritt uns erstmals 1399 als Lehen der Herren von Polheim entgegen, wobei dieser Lehensbesitz unter den drei Linien der Polheimer geteilt war. Die gegenüber abgedruckte Darstellung enthält die Lehensherren und die Lehensempfänger (= Grundherren), nicht aber die bäuerlichen Besitzer. Während im 13./14. Jahrhundert nur einzelne Lehensinhaber genannt sind, unter denen noch kein Welser Bürger aufscheint, war für das 15. Jahrhundert schon eine weitgehend geschlossene Besitzerreihe aus Lehensbüchern und Lehensbriefen erstellbar. Damals besaßen ausschließlich Welser Bürger alle drei Lehen zu Vitzing. Der Mitterhof befand sich schon 1437 als landesfürstliches Lehen im Besitz der Welser Bürgerfamilie Aicher, die bis gegen 1500 auch die beiden anderen Höfe von Mitbürgern kaufte und somit den gesamten Ort in ihrer Hand vereinigte. Aus dieser Besitzepoche (1526) stammen auch die vergleichbaren urbariellen Aufzeichnungen der grundherrschaftlichen Abgaben der Höfe des Weilers Vitzing. Nach dem Tode Ursula Aichers, die den niederösterreichischen Adligen Stefan Ranshofer, einen Diener König Maximilians geheiratet hatte, fielen 1548 die einzelnen Lehensgüter an verschiedene Adelsherrschaften.

Aus dem (Ober-) Hof zu Vitzing entstanden schon vor 1500 (vor 1400?) durch Realteilung zwei halbe Höfe, das Hanslmayr Gütl und das Demlmayr Gütl. Um 1548 wurde auch der Niederhof geteilt (Jannsen Gütl und Berndl Gütl). Zubauten (»Inhäuser«) ließen den Ort bis gegen 1750 auf sieben Häuser anwachsen.

(S. a. Taf. III, S. 48 gegenüber)

13./14. Jahrh.	Niederhof zu Vitzing »curia in Grunpach« (Lehen vom Kloster Niederaltaich/Bayern)	Mitterhof zu Vitzing (landesfürstliches Lehen von der Herrschaft Puchheim)	(Ober-) Hof zu Vitzing (Lehen der Herren von Polheim)
1400	Ulrich, Sohn des Dietmar von Eferding Marquard von Eferding Ritter Poppo		Hans Metz, Bürger zu Gmunden und Hans Spitzer, Bürger zu Freistadt
	Katharina Wolfgang Paltinger, Bürger zu Wels Anna Hans Kolman, Bürger zu Wels Wolfgang und Georg Schefman	Ulrich Aicher, Bürger zu Wels Leonhard Aicher und Geschwister	
1500	Wolfgang Schefman, Bürger zu Wels Stefan und Ursula Ranshofer, Bürger zu Wels	Ursula Aicher, verh. Ranshofer	Wolfgang Kramer, Bürger zu Wels Niklas Aicher, Bürger zu Wels Ursula Aicher, verh. Ranshofer
1600	Ursula Ranshofers Erben Sigmund Auer v. Gunzing Wolfgang Grieser Erasmus Grieser Adam Wucherer zu Grub (Herrschaft Mühlgrub)	Ursula Ranshofers Erben Wolfgang Neuhofer, Bürger zu Wels Paul Neuhofer	S. Auer v. Gunzing Wolf v. Polheim (Herrschaft Wartenburg) Kasimir v. Polheim (Herrschaft Puchheim)
1700	1659 mit der Herrschaft Mühlgrub ans Kloster Schlierbach	Maria Berchtoldin, geb. Neuhofer (1649 Lehenbefreiung) Freiherrn Spindler (Herrschaft Irnharting)	
1800	Jannsen Gütl Berndl Gütl Berndl Inhaus H. Mühlgrub H. Mühlgrub H. Mühlgrub Vitzing 1 Vitzing 2 Vitzing 3 Vitzing 4 Vitzing 5 (-)	Hacker Gut Hacker Inhaus H. Irnharting H. Irnharting Vitzing 4 Vitzing 5 (-)	Hanslmayr Gütl H. Puchberg Vitzing 6 (5) Demlmayr Gütl H. Irnharting Vitzing 7 (6)

Besitzentwicklung des Weilers Vitzing von ca. 1100 bis 1825

Dienste und Abgaben der Höfe des Weilers Vitzing 1526

	Niederhof	Hackerhof (Mitterhof)	1/2 Hof zu Vitzing (Hanslmayr)	1/2 Hof zu Vitzing (Demlmayr)
Gelddienst:			10 ß d	10 ß d
Wiesdienst:	12 ß d	2 tl d		
Getreidedienst: Korn	16 Metzen	20 Metzen	20 Metzen	20 Metzen
Hafer	20 Metzen	25 Metzen	22 Metzen	22 Metzen
Weizen	2 Metzen	4 Metzen	2 Metzen	2 Metzen
Küchendienst: Käse	12	12		
Gänse (zu Martini)	4	4		
Hähne (zu Egidi)	8	8		
Hennen (im Fasching)		2		
Eier (zu Ostern)	180	180		

tl = talentum (Pfund) = 8 ß

ß = solidus (Schilling) = 30 d

d = denarius (Pfenning)

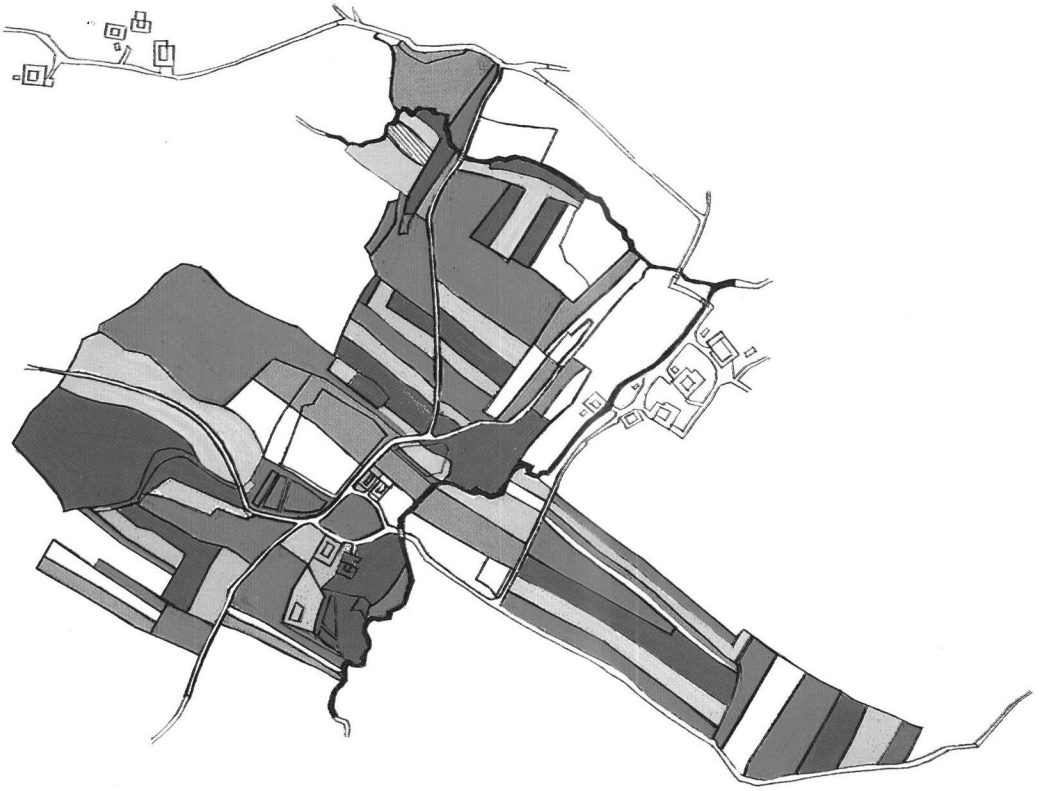


Abb. 5

Die besitzgeschichtliche und agrarische Entwicklung des Weilers Vitzing, Gem. Gunskirchen (vgl. S. 87, I/2 und W. Aspernig, Die Grundherrschaft, S. 37–40), nach dem Franzisceischen Kataster von 1825.

Eine ursprüngliche agrarische Einheit wurde vermutlich im 11./12. Jh., also etwa um 1100, dreigeteilt, zwei Teile davon wurden später weiter aufgesplittet.

Das ursprüngliche Niedergut wurde im 16. Jh. in zwei Güter, das Jannsen- und Berndl-Gütl, geteilt (weiß und braun, Vitzing Nr. 1, 2). Vitzing Nr. 3 gehörte als Kleinhaus zum Berndlgütl. Auf dem Hackergut (früher Mittergut, Vitzing Nr. 4, rot) wurde ein Inhaus errichtet, erhielt aber zunächst keine Hausnummer (später Nr. 5). Der Oberhof wurde im 15. Jh. halbiert, das Hanslmayrgut (gelb, Vitzing Nr. 6, früher Nr. 5) und das Demlmayrgut (Temmelmayrgut, grün, Nr. 7, früher Nr. 6) bestehen seit dem 15. Jahrhundert.

Der großflächige Teil, Mitte links, umfaßt Wald auf ansteigendem Gelände, der Streifen längs des Baches (Grünbach) Wiesen und Weiden, die streifigen Teile im Norden und Südosten umfassen Äcker. Nördlich, jenseits der Anhöhe, liegt der Weiler Riethal, im Osten am Grünbach der Weiler Hof, die eine ähnliche Entwicklung genommen haben. Im Jahre 1841 sind die Häuser Nr. 4, 5 und 6 abgebrannt. Die Aufbaupläne des Maurermeisters Franz Schwarzmüller, Grünbach, wurden von Gunter Dimt umgezeichnet. Die Umzeichnungen sind im Schaukasten I/2 ausgestellt.

K. H.



Abb. 6
Bemaltes Stadeltor, um 1800, vgl. S. 95, Kat.-Nr. I/56



Abb. 7
Krösenbüchsen, vgl. S. 191 f. Kat.-Nr. IV/4 u. 36. Inv.-Nr. 102.645 u. 29.998.



Abb. 8